# Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 179 — Donnerstag, 2. August 1923 — 56. Jahrgang


**Einzelnummer 4000.— Mk.**

## Zum Geleit.

„Einmal wird eine jede Saat
zur Ernte reifen und geschnitten werden.
Einmal wird jede wahre Tat
im Sturmesbrausen ausgestritten werden.
Auch Frankreichs Saat der blinden Wut
wird einmal reif zur Ernte und zum Mähen.
Wir wollen dann mit kaltem Blut
an diese Arbeit unires Sommers gehen!"

## Neueste politische Nachrichten.

Reichskanzler Cuno hat heute aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Todestages des Fürsten Bismarck im Mausoleum zu Friedrichsruh einen Kranz niederlegen lassen.

*

In England herrscht nach Kenntnisnahme der Noten aus Paris und Brüssel infolge der unversöhnlichen Haltung Frankreichs starker Pessimismus.

*

In der für gestern angekündigten Vollsitzung des britischen Kabinetts war zunächst der Bericht Lord Curzons über die Antwortnoten vorgesehen; das Kabinett wird zur endgültigen Entscheidung über Englands Haltung noch einmal zusammenkommen.

*

Reuter erfährt, die innere Lage Deutschlands habe den Hauptgegenstand der Beratung zwischen dem deutschen Botschafter und Lord Curzon gebildet; der Fall der deutschen Mark verursache in gutunterrichteten Kreisen Englands große Besorgnis.

*

Dem deutschen Roten Kreuz für das Rheinland sind vom schwedischen Roten Kreuz 1½ Milliarden ℳ gespendet worden, die für Kinderspeisung und Ferienerholung unterernährter Kinder verwendet werden sollen.

*

Die Belgier haben die Werkzeugmaschinen der Eisenbahnbetriebswerkstätte in Kempen mit Ausnahme des Dampfhammers abgebaut und fortgeschleppt, ebenso die gesamten Werkzeuge.

*

In Neuwied wurde gestern morgen die Reichsbanknebenstelle von den Franzosen besetzt, die dort lagernden Geldsummen wurden weggeschleppt.

*

Die neuen Steuergesetzentwürfe sind dem Reichstage zugegangen; sie werden im Ausschuß des Reichsrates am nächsten Freitag und im Plenum des Reichsrates am Samstag beraten werden; am Mittwoch der nächsten Woche wird sich dann der Reichstag mit den Entwürfen beschäftigen.

*

Nach den übereinstimmenden Aeußerungen der Vertreter der Landwirtschaft kann mit einer guten Brotgetreideernte gerechnet werden; ferner besteht begründete Hoffnung auf baldige Besserung der Kartoffelversorgung; Verhandlungen über eine Erleichterung der Fettzufuhr aus dem Auslande durch Beschaffung der nötigen Devisen, die zwischen dem Reiche und der Reichsbank geführt werden, stehen vor dem Abschluß.

*

Reuter meldet aus San Francisko: Die Aerzte des Präsidenten Harding bezeichnen seinen Zustand als ernst, da der rechte Lungenflügel angegriffen ist. Harding kämpft jetzt um sein Leben.

* * *

# Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler

**Berlin,** 2. August. Beim Empfang der Gewerkschaftsführer leitete der Reichskanzler die Sitzung mit einer Ansprache ein: In dieser ernsten Stunde mit den Führern der Gewerkschaften zusammenzukommen, sei ihm ein Bedürfnis gewesen. Es komme auf praktische Mittel an, wie der Notlage abgeholfen werden könne. In einem Ueberblick über die politische Lage stellt Reichskanzler Dr. Cuno mit Befriedigung fest, daß trotz aller Schwierigkeiten der Geist der Bevölkerung an Rhein und Ruhr und ihr spontaner Abwehrwille ungebrochen sei und daß uns daraus die Verpflichtung und die Sorge erwachse, alles zu tun, um über diese schwere Zeit hinwegzukommen. Die Wirtschaft muß soweit in Gang gehalten werden, daß Arbeitslosigkeit in großem Umfang vermieden wird. Es muß gesorgt werden für die Ernährung des Volkes und schließlich auch dafür, daß die steigende Teuerung nicht ein Maß erreicht, das für uns unerträglich ist.

**Die Lage ist ernst**

und erduldet keinen Aufschub. Wir müssen dafür sorgen, daß dem Volke

**ein wertbeständiges Anlagemittel**

gegeben wird, das zugleich eine gewisse Funktion als Ersatzzahlungsmittel ausüben kann, damit das Vertrauen in die Mark wieder hergestellt wird. Wir müssen dafür sorgen, daß

**die Kosten der Ruhraktion**

vollkommen abgedeckt werden

**durch Steuererhebung,**

die noch im Laufe des nächsten Monats in die Wege geleitet werden muß, um die Einnahmen des Reiches an die Geldentwertung anzupassen, wie es in der veröffentlichten Regierungserklärung zum Ausdruck gekommen ist. Auch in der Devisenpolitik und in der Gewährung von Krediten muß der Wertbeständigkeit Rechnung getragen werden. Das sind Schritte, die sofort unternommen werden. Der Anleiheprospekt wird noch im Laufe der Woche herauskommen und durch Ausgabe kleinster Stücke die Möglichkeit geben, sich der Geldentwertung zu entziehen. Wir werden dem Reichstag Gesetzentwürfe vorlegen, in denen wir energische Schritte gegen den Luxus unternehmen werden, wie z. B. in der

**Kraftwagensteuer.**

Aber es genügt nicht eine scharfe Erörterung der Auswüchse des Luxus, sondern die Initiative der Länder muß energisch und zielbewußt einsetzen. Wir sind auf die Mitarbeit der einzelnen Stände im weitesten Umfange angewiesen. Besonderes Gewicht muß auf

**die Ernährung des Volkes**

besonders in den Städten gelegt werden. Darin liegt zur Zeit eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Das erklärt sich zum Teil daraus, daß wir nicht mit einer

**rechtzeitigen Ernte**

zu rechnen haben. Die Gewerkschaften wollen überzeugt sein, daß ihre Vorschläge sehr ernsthaft in Betracht gezogen werden, nicht etwa nur hier in dieser Sitzung, sondern bei der Vorbereitung und Durchführung aller geplanten Maßnahmen. Der Kanzler streifte dann kurz

**die Pressean griffe**

und schilderte ihre Wirkung nach innen und außen. Zum Schluß sprach sich in bemerkenswerten vertraulichen Aeußerungen der Kanzler über den angeblichen Mangel der Regierung an Aktivität aus.

Nunmehr trat man in die Beratung der Währungsfragen ein. Zum Schluß führte Reichskanzler Dr. Cuno aus: Wenn wir unsere ganze Wirtschaft und Finanzlage auf Goldmark einstellten, dann würde sich zeigen, daß

**viel Bluff in unserer Wirtschaft**

ist und daß viele Existenzen dem Untergange preisgegeben werden. Diese Existenzen ziehen andere mit sich. Das ist der Grund, warum wir gezögert haben. Wir müssen durch eine wirtschaftliche Krise hindurchgehen, die uns im Hinblick auf

**die Arbeitslosigkeit**

die größten Aufgaben stellen wird. In einer Zeit, in welcher der ehemalige Kriegsgegner im Lande steht und die Arbeitsmöglichkeit im unbesetzten Deutschland schwindet, können wir ohne vorausgehende Lösung der Reparationsfrage

**die Umstellung auf Goldmark nicht**

vornehmen.

* * *

## Das Rhein- und Ruhr-Opfer.

**Besteuerung der leistungsfähigen Einkommen.**

Ueber die neuen Steuervorlagen, insbesondere das Rhein- und Ruhropfer, werden jetzt halbamtlich nähere Mitteilungen gemacht. Darnach zerfällt das Rhein- und Ruhropfer in zwei Teile. Der erste Teil sieht für die leistungsfähigen Einkommenserträge, d. h. für diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, die den erhöhten Vorauszahlungen unterliegen (Handel, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe), eine Abgabe vor, die aufgebaut ist auf den erhöhten Vorauszahlungen zur Einkommensteuer für das dritte und vierte Kalendervierteljahr 1923 und für das erste Kalendervierteljahr 1924.

Darüber hinaus sollen diejenigen Einkommensträger, die nicht den erhöhten Vorauszahlungen unterliegen, aber im Jahre 1922 ein Einkommen von mehr als eine Million Mark bezogen haben, im August das 25fache und im Oktober und im Januar das 50fache ihrer Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das jeweils maßgebende Kalendervierteljahr zahlen. Weiter sollen zum Rhein-Ruhropfer auch die Personenkreise beitragen, die sich den besonderen Aufwand eines Kraftwagens, sei es für ihre persönlichen Zwecke, sei es für die Förderung ihres gewerblichen Betriebes, gestatten können. Das Opfer beträgt das 50fache der Kraftfahrzeugsteuer nach dem Stande vom 1. September 1923. Bei Kraftfahrzeugen, die der Lastenbeförderung dienen und daher wesentlich in gewerbliche Zwecke eingeordnet sind, soll ein Opfer in Höhe vom fünffachen der Steuer gefordert werden.

* * *

## Ein Appell der deutschen Landwirtschaft.

TU. **Berlin,** 2. August. Im Anschluß an die heutigen Besprechungen beim Reichskanzler erläßt der Rechtsausschuß der deutschen Landwirtschaft folgenden Aufruf:

An die deutsche Landwirtschaft!

Wir haben heute mit dem Reichskanzler über die Not der städtischen Bevölkerung und die Schwierigkeiten beraten, die ihrer Versorgung mit Lebensmitteln erwachsen. Die Not in den Städten ist groß; es fehlt insbesondere an Kartoffeln, aber auch an anderen Lebensmitteln. Die deutsche Landwirtschaft trägt keine Schuld an dieser Not. Infolge der Ruhrbesetzung ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus Mangel an Devisen so gut wie unmöglich geworden, sodaß die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft jetzt mehr als je die Grundlage unserer Volksernährung bildet, aber die Ernte hat sich um 4 Wochen verzögert. Diejenigen Vorräte, die schon zur Verschiebung bereit stehen, konnten wegen des Streiks im Transportgewerbe nicht abgefördert werden. Mit der Reichsregierung sind wir einig in der Ueberzeugung, daß es darauf ankommt, die städtische Bevölkerung über die Schwierigkeiten der nächsten Wochen hinauszubelfen. Obgleich Vorräte in der deutschen Landwirtschaft nur in dem Umfange vorhanden sind, die den dringensten Eigenbedarf bis zur nächsten Ernte decken, dürfen die Städte nicht von Lebensmitteln entblößt werden. Auch unseren Brüdern am Rhein und an der Ruhr müssen wir helfen und ihnen im Abwehrkampf beistehen. Auf dem Felde harrt eine gute Körnerernte der Bergung. Was schon gedroschen ist und zum Versand kommen kann, muß unverzüglich den Städten zugeführt werden. Wer sich in dieser Zeit der Not am Vaterlande versündigt, schädigt die Gesamtheit des deutschen Volkes und auch seinen eigenen Berufsstand. Aufgabe der Reichsregierung wird es sein, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, damit die Erntearbeiten und der Versand ungestört vor sich gehen und Angstkäufe vermieden werden. An alle deutsche Landwirte ergeht der Ruf: „Helft, daß alles, was Ihr erübrigen könnt, unverzüglich abgeliefert wird und in die Hände der Verbraucher gelangt. Die in allernächster Zeit aufzunehmende wertbeständige Anleihe soll Euch in die Lage versetzen, den Erlös so anzulegen, daß er Euch zur Fortführung der Landwirtschaft erhalten bleibt. Helft dem Vaterlande, Ihr helft damit auch am besten der deutschen Landwirtschaft.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft.
gez. Unterschrift.

## Zur Lage.

**57 Milliarden beschlagnahmt.**

**Neuwied,** 2. August. Die von den Franzosen bei der Reichsbanknebenstelle Neuwied beschlagnahmte Summe beträgt etwa 40 Milliarden Mark. Die Besatzungsbehörde hat auch im Rasselsteiner Eisenwerk G. m. b. H. 17 Milliarden ℳ Lohngelder beschlagnahmt. Auf den Protest der Werkleitung, die erklärte, daß es sich um Lohngelder handle, erwiderte die Besatzungsbehörde, daß ihr bekannt sei, daß nur ein Drittel der Arbeiterschaft beschäftigt sei, daß aber die gesamte Belegschaft entlohnt würde.

**Wieder freigelassen.**

**Düsseldorf,** 2. August. Der von den Franzosen vor längerer Zeit verhaftete Chefredakteur der Düsseldorfer Nachrichten, Dr. Wilhelm Doerkes-Boppard, ist wieder aus dem Gefangnis entlassen worden.

## Nicht reden.

In die Erörterung des neuen Regierungs-Programms zur Aufrechterhaltung des deutschen Rückgrates gegenüber der zunehmenden Markentwertung, das im August im Reichstage verhandelt werden soll, haben sich von vornherein allerlei Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis gemischt. Je näher wir dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten kommen, umsomehr verdichten sich die Andeutungen über die Möglichkeit, daß eine Umbildung des Kabinetts Cuno bevorsteht. Die Meinung geht vielfach dahin, daß die Durchführung des mitgeteilten Programms ohne die Neubildung des Reichsministeriums nicht wohl möglich ist.

Die heutige Reichsregierung, die im Herbst 1922 ihr Amt als Nachfolgerin des Dr. Wirth antrat, hat im Reichstage keine feste Mehrheit, aber mit Ausnahme des radikalen linken Flügels hatten die Parteien für die Unterstützung Dr. Cunos entgegenkommende Erklärungen abgegeben. Man kann ja fragen, ob nicht jetzt, wo der Dollar den Millionenturs erreicht hat, erst recht der Anlaß zur Aufrechterhaltung der Unterstützung gegeben ist, so daß sich eine Krisis von selbst erübrigte, aber die Bedeutung des neuen Regierungs-Programms ist doch so groß, daß die Annahme der einzelnen Gesetze ohne eine bestimmte Mehrheit im Reichstage nicht sicher zu erzielen ist. Anderenfalls müßte eine Vereinbarung zwischen Regierung und allen Parteien darüber vorher stattfinden, die bei unseren Fraktionsverhältnissen nicht so einfach ist.

Daß der Reichskanzler Dr. Cuno einen Ersatzmann erhalten möge, wird man heute im deutschen Volke wohl ebensowenig wünschen, wie bei zahlreichen Abgeordneten. Die Widerstandskraft im Ruhrgebiet ist von dem gegenwärtigen leitenden Staatsmann organisiert, und das ist eine Leistung die einen historischen Wert besitzt und ihm Anspruch auf Dank sichert. Es kommt nicht darauf an, welcher Parteimann an der Spitze des Reichskabinetts steht, sondern, daß er weiß, was notwendig ist, und daß er die Kraft besitzt, das Notwendige zu tun. Und in dieser Beziehung hat sich der frühere hanseatische Kaufmann bewährt.

Die Festigkeit der deutschen Ruhrpolitik ist so zweifellos, sie ist derartig Hauptsache, daß ihr gegenüber die Mittel für die neue Stützungsaktion nicht in Betracht kommen, wenigstens nicht eine derartige Bedeutung erlangen sollten, daß deswegen die Einigkeit der Parteien für diesen Zweck in die Brüche ginge. Das Wort Staatskunst ist vielfach gemißbraucht, aber hier ist es am Platze; nicht um ein politisches Urteil darüber, was bei diesem oder jenem Gesetzentwurf besser oder praktischer ist, handelt es sich, sondern um die Erkenntnis, daß in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein Lebensnerv des Deutschen Reiches zu suchen ist, von dessen Bestehen auch die Erhaltung von Deutschland als etwas Ganzes abhängt.

Es verdient besonders beachtet zu werden, daß die Kundgebung der Reichsregierung über ihr Programm an der Spitze von dem Reichspräsidenten unterzeichnet ist. Damit setzt sich auch Ebert für die Verwirklichung desselben ein und macht es nicht von Dr. Cuno oder einer bestimmten Persönlichkeit als Reichskanzler abhängig. Das Programm soll unter allen Umständen durchgeführt werden, und im Falle eines Kanzlerwechsels wird der Präsident keinen anderen Nachfolger berufen, als einen solchen, der im Sinne dieses Widerstandsprogramms arbeiten will.

Verdächtig ist es, daß zu gleicher Zeit auch aus Paris Stimmen laut werden, die einen Rücktritt oder eine Umbildung der deutschen Regierung fordern, in welchem Falle Zugeständnisse gemacht werden könnten. Das soll natürlich nichts anderes bedeuten, als den Hinweis darauf, daß der neue deutsche Reichskanzler, Dr. Cunos Nachfolger, auf den passiven Widerstand im Ruhrgebiet verzichten müsse. Das ist eine Zumutung, an deren Erfüllung nicht zu denken ist.

Die Dinge sind bis zum Äußersten gediehen. Monate, ja Jahre lang ist darüber herumgeredet worden, was mit den Reparationen, auf die es in letzter Reihe ankommt, werden soll. England hat bisher halbe, nicht ganze Maßnahmen getroffen, und die Meldungen aus London, daß dort die Geduld erschöpft sei, lassen nicht erkennen, was nach der erschöpften Geduld geschehen solle. So bleibt denn für uns so lange, als sich bei unseren Gegnern nichts wandelt, nur übrig, uns selbst zu helfen.

## Englands Besorgnis wegen Deutschland.

TU. **London,** 31. Juli. In einem Leitartikel prüft die „Times" die Frage, ob sich durch einen Regierungswechsel in Berlin Deutschlands Lage erleichtern könne. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß jede deutsche Regierung einen großen Teil ihrer Handlungsfreiheit durch die verkehrte Gewaltpolitik der Alliierten und durch die zahllosen wirtschaftspolitischen Fehler ihrer Vorgänger verloren habe. Deutschland in seinem gegenwärtigen Zustand habe wenig Aussicht, sich selbständig zu retten. Englands Politik mag Deutschland zur Selbständigkeit ermutigen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die englische Politik fehlschlägt. — Und dieser Fehlschlag soll sehr wahrscheinlich sein, wenn Deutschland die Ereignisse an sich herankommen läßt und keinerlei Versuche macht, sich zu retten.

## Die unmenschliche Mißhandlung Lallmanns.

### Zwecklose Ableugnung der Franzosen.

wp. **Münster,** 1. August. Zu den erneuten Versuchen französischer Zeitungen, die brutale Mißhandlung des Bureauangestellten Lallmann in Bochum (dessen Bild: Durchpeitschung auch in unserer Zeitung seinerzeit zum Abdruck kam) durch Angehörige der französischen Einbruchstruppen als deutsche Fälschung hinzustellen, wird amtlich folgendes mitgeteilt:

1. Die Mißhandlungen des Lallmann sind durch eidliche Aussagen einwandfrei festgestellt. Das Attest ist unmittelbar, nachdem Lallmann den Franzosen entflohen war, von einem deutschen approbierten Arzte ausgestellt worden. Weitere Zeugen, die die furchtbaren Striemen unmittelbar nach der Flucht aus der Bochumer Folterkammer am nackten Körper gesehen haben, sind vorhanden.

2. Die Originalplatte der sofort veranlaßten Photographie Lallmanns ist im Besitz der deutschen Behörden und nicht im geringsten überarbeitet.

3. Der Mißhandelte befindet sich in Sicherheit im unbesetzten Gebiet.

4. Am 11. Juli d. J. wurden im Zusammenhang mit der Mißhandlung Lallmanns der Arzt Dr. med. Overmann in Bochum, der das ärztliche Attest über Lallmann ausgestellt hatte, von den Franzosen verhaftet, ebenso der Photograph Arnold in Bochum und der Bruder des Mißhandelten in Marten.

5. Die vorgenannten Verhafteten sind von den Franzosen inzwischen wieder freigelassen worden. Hieraus geht einwandfrei hervor, daß der Fall Lallmann sich so zugetragen hat, wie er wahrheitsgemäß von deutscher Seite durch die Presse verbreitet worden ist und mit Recht das Aufsehen der ganzen kultivierten Welt erregt hat.

## Französische Wünsche nach Geheimverhandlungen der Alliierten ohne Besprechungen mit Deutschland.

TU. **Paris,** 2. August. In hiesigen Kreisen wird angenommen, daß die französisch-belgischen Erklärungen zu erkennen geben, nur nach Einstellung des passiven Widerstandes mit Deutschland in Verhandlungen zu treten, sowie die Ruhr nach Maßgabe der deutschen Zahlungen zu räumen, um dem Okkupations- und Reparationsproblem sein altes Aussehen wie vor der Absendung des englischen Antwortentwurfes zurückzugeben. Es wird zugegeben, daß Belgien eine gewisse Unabhängigkeit an den Tag legte, weil es verschiedene positivere Ideen als Frankreich ausgedrückt hat. Man glaubt indessen, daß der englische Premierminister jetzt entweder auf seinen Standpunkt verzichten muß, wenn er eine gemeinsame alliierte Antwort an Deutschland zu senden wünsche, oder die Tatsache der französisch-belgischen Besetzung im Ruhrgebiet hinzunehmen habe. Wie der „Newyork Herald" betont, rechnen die Franzosen mit dem Abnehmen der Kräfte Deutschlands und glauben, daß Baldwin weder mit Frankreich und Belgien, noch mit Deutschland in den nächsten Wochen die direkten Verhandlungen fortsetzen, vielmehr die Zwischenzeit zu geheimen Besprechungen zwischen dem französischen und belgischen Botschafter sowie mit dem auswärtigen Amt vollenden werde. Der „Matin" betont, daß mit Absendung der französisch-belgischen Antwort ein neuer Abschnitt des Reparationsproblems begonnen habe. Im übrigen wünscht das Blatt, daß man nicht von Noten spreche, sondern deutet darauf hin, daß es sich um Briefe handele, die die Botschafter Frankreichs und Belgiens in Beantwortung des englischen Briefes vom 20. d. M. London zustellte.

## Zum Eisenbahnunglück bei Kreiensen.

### Bericht eines Augenzeugen.

Um 4,15 Uhr morgens fuhr, wie die Köln. Ztg. mitteilt, im nebligen Dunst der D-Zug 88 mit großer Geschwindigkeit auf den haltenden D-Zug 76, den nur wenige Reisende verlassen hatten. Ein furchtbarer Krach, einem Erdbeben gleich, erfolgte. An dem Haltesignal vor der Station Kreiensen war der zweite Hamburger D-Zug vorbeigefahren. Ein furchtbares Trümmerfeld war die Folge des Zusammenstoßes. Laute Schreie, herzzerreißendes Gewimmer ertönte. Die Lokomotive des zweiten D-Zuges hatte sich in den letzten Personenwagen des Vorzuges hineingeschoben, der restlos zertrümmert wurde. Sofort begannen die Hilfsarbeiten.

Der Bahnhof Kreiensen ist ein wichtiger Knotenpunkt der Strecken Hannover-München, sowie Hannover-Frankfurt und Berlin-Köln. Maschinenteile, Eisen- und Holzstücke, Teile von Menschenkörpern, Kleidungs- und Gepäckstücke ragten aus dem Chaos hervor. Der Anprall war so heftig, daß der Steinschlag des Bahnsteiges 100 Meter weit geworfen und aufgerissen war. Beide Züge waren stark besetzt.

### Unter den Toten

befinden sich zwei Hannoveraner, ein gewisser Alfred Jatho und ein Knabe, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind. Die meisten der Getöteten stammen aus Baden und Bayern.

### Die Bahnhofshalle Kreiensen

hat bei dem Zusammenstoß großen Schaden erlitten. Drei Pfeiler sind durch den einfahrenden Zug umgerissen worden. Vom Eisenbahnpersonal ist ein Bahnmeister verletzt.

*

**Kassel,** 2. Aug. Der unglückliche Lokomotivführer, der den Hauptzug D 88 fuhr, heißt Albrecht. Wie es heißt, soll ihm ein Brandkörper ins Auge geflogen sein, sodaß er das Signal übersah. Wie die „T.-U." erfährt, handelt es sich bei dem Unglückszug um hannoversches Dienstpersonal. Vom Hauptzug hat nur das Zugpersonal leichtere Verletzungen davongetragen. Der Postwagen hat sich vollständig in den Packwagen hineingeschoben. Außerdem ist ein Personenwagen in dem auffahrenden Zug leicht beschädigt worden. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, weil die Wagen direkt ineinander festgefahren sind und zum Teil auseinandergeschweißt werden.

**Kreiensen,** 2. Aug. Ueber die Art, wie sich das furchtbare Eisenbahnunglück zugetragen hat, erfahren wir, daß der Vorzug des D-Zuges 88 Hamburg-München unterwegs Maschinendefekt hatte und auf dem Bahnhof Kreiensen, der fahrplanmäßig ohne Aufenthalt zu durchfahren ist, eine neue Vorspannmaschine nehmen wollte. Der Haupt-D-Zug 88, der durch den Bahnhof Kreiensen durchfahren wollte, hat das Haltesignal überfahren.

*

**Berlin,** 2. August. Der Reichspräsident hat an den Reichsverkehrsminister folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Kreiensen hat im ganzen deutschen Volke schmerzliche Teilnahme erweckt. Ich bitte den Opfern und Hinterbliebenen der Katastrophe mein herzliches Mitgefühl zu vermitteln. Ebert, Reichspräsident.

Der Reichsverkehrsminister hat an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Kassel ein Telegramm gerichtet, in dem er den Angehörigen der Toten und Verletzten seine Teilnahme und allen denen seinen Dank ausspricht, die bei der Bergung der Opfer mitwirkten.

*

### Die Unfallstelle

bietet einen grausigen Anblick. Eine Mutter wurde tot aufgefunden, in ihren Armen lag unverfehrt schlafend ihr Kind. Ein Herr, dem beide Beine unter dem Knie abgequetscht waren, wurde unter unsäglichen Mühen aus den Trümmern mit einem Sauerstoffapparat losgeschmolzen. Unter den Toten befinden sich weit mehr Männer als Frauen, aber auch einige Kinder. Reichswehr und Feuerwehr sperren die Unfallstelle ab. Zahlreiche Aerzte und Sanitäter bemühen sich mit dem Bahnpersonal um die Verletzen. Es wird alles getan, was nur menschenmöglich ist, um die Lage der Opfer und ihrer Angehörigen zu lindern. Die Nachmittagszüge brachten bereits eine große Zahl von Fahrgästen die nach ihren Angehörigen suchten.

## Eine sozialdemokratische Versammlung in Stettin gesprengt.

TU. **Stettin,** 2. August. Im Verlaufe einer außerordentlich stark besuchten sozialistischen Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter August Horn sprach, wurden heftig die Kommunisten angegriffen. Darauf erschienen Kommunisten, zwangen die Sozialisten, den Saal zu verlassen, und hielten statt der sozialistischen eine kommunistische Versammlung ab, in der der pommersche kommunistische Abgeordnete Ovendieck eine einstündige Rede hielt.

# Aus Stadt und Land.

Schwerte, 2. August.

### Erinnerungen.

1799 Der Miterfinder des Luftballons J. M. Montgolfier gestorben.

1880 Der Entdecker des Diphtherie-Bazillus Prof. von Buhl gestorben.

*

## Die Angestellten-Versicherung.

### Die neuen Beitragsklassen.

Das am 4. Juli vom Reichstag verabschiedete, am 13. Juli verkündete Gesetz hat die Leistungen und Beiträge erheblich erhöht. Vom 1. August 1923 an ist der Grundbetrag und der Kinderzuschuß verzehnfacht, die jährliche Teuerungszulage auf 360 000 ℳ bei Ruhegeld und Witwenrente und auf 180 000 ℳ bei Waisenrente festgesetzt. Vom gleichen Zeitpunkt an gelten folgende neue Gehaltsklassen und Beiträge (Klassen 13—23):

| | |
|---|---|
| bis 180 000 ℳ | 5 000 ℳ |
| 180 000— 360 000 ℳ | 10 000 ℳ |
| 360 000— 540 000 ℳ | 17 000 ℳ |
| 540 000— 720 000 ℳ | 24 000 ℳ |
| 720 000— 990 000 ℳ | 32 000 ℳ |
| 990 000—1 260 000 ℳ | 42 000 ℳ |
| 1 260 000—1 620 000 ℳ | 54 000 ℳ |
| 1 620 000—1 980 000 ℳ | 68 000 ℳ |
| 1 980 000—2 430 000 ℳ | 82 000 ℳ |
| 2 430 000—2 970 000 ℳ | 100 000 ℳ |
| über 2 970 000 ℳ | 124 000 ℳ |

Die neuen Marken sind von Ende Juli an bei der Post erhältlich. Alle Versicherten, deren Entgelt monatlich weniger als 60 000 ℳ beträgt, müssen vom 1. August an den Betrag in Klasse 13 entrichten. Lediglich für Juli bleiben für Lehrlinge und jugendliche Angestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, soweit sie einen monatlichen Entgelt unter 60 000 ℳ erhalten, noch die Gehaltsklassen bis 12 bestehen, mit der Maßgabe, daß für solche Versicherte, deren Verdienst den Betrag von monatlich 12 000 ℳ nicht erreicht, der Beitrag in Gehaltsklasse 8 (monatlich 1750 ℳ) zu entrichten ist.

Die Versicherungspflichtgrenze ist, wie schon mitgeteilt wurde, vom 1. Juli ab auf 78 Millionen Mark Jahresverdienst im unbesetzten Gebiet und auf 96 Millionen Mark im besetzten Gebiet und im Einbruchsgebiet festgesetzt worden. Für Versicherte, die auf Grund einer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreit sind (Halbversicherte) entrichtet der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrages ihrer Gehaltsklasse. Entspricht die Hälfte nicht einem der neuen Beträge, so ist der nächsthöhere zu entrichten. Bei der Frage, ob ein Angestellter auf Grund seines Jahresarbeitsverdienstes noch der Versicherungspflicht unterliegt oder ob er die Versicherungspflichtgrenze überschritten hat, werden die mit Rücksicht auf den Familienstand bezahlten Zulagen (Frauen- und Kinderzulage) nicht angerechnet. Sie werden aber mitgerechnet bei der Feststellung, in welcher Gehaltsklasse die Beiträge zu entrichten sind. Schließlich ist zu Gunsten sämtlicher Versicherter bestimmt, daß alle in der Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften bis zum **31. Dezember 1922 als aufrecht gelten.**

# Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

53 (Nachdruck verboten.)

„Wären Sie nicht zufällig mit uns gefahren, so wäre ihnen die Sache auch wahrscheinlich geglückt," versetzte ich. „Ein gewissenloser Schiffsarzt kann mit größter Leichtigkeit einen Mord begehen, ohne die geringste Nachforschung befürchten zu müssen. Es war ein furchtbarer Plan, aber im Grunde genommen äußerst einfach und leicht."

„Die Pläne großer Verbrecher sind in der Regel so," sagte Kennard und rief dann „Herein," als jemand an die Tür klopfte. Es war Mc Intyre, der ins Zimmer trat; er sah ganz verstört und verwirrt aus, worüber wir uns aber bei der Nachricht, die er brachte, nicht wunderten. Die „Königin der Nacht" war auf offener See bei Ushant in Flammen aufgegangen und Zavertal mit ihr.

„Nur das eine Menschenleben ist zu beklagen," erklärte Mc Intyre, als er es sich bequem gemacht hatte. „Wir hielten ihn der größeren Sicherheit halber in einer Speisekammer der Stewards auf dem unteren Deck gefangen, und als das Feuer entdeckt wurde und wir das Schiff verlassen mußten, ging ich mit einem Mann hinunter, um ihn zu holen. Als wir die Tür von außen öffnen wollten, ging sie nicht auf, und ich erinnerte mich nun, daß sich an der Innenseite ein Riegel befand. Er selbst hatte ihn vorgeschoben, und obwohl ich ihm durch die Tür fortwährend zuschrie, konnte ich ihn doch nicht veranlassen, diesen Riegel zu entfernen. Das Feuer hatte eine solche Ausdehnung gewonnen, daß wir selbst zu Grunde gegangen wären, hätten wir uns mit seiner Rettung noch länger aufgehalten. Es war ein regelrechter Selbstmord, den er beging."

„Das Ende paßt für den Mann und für das Schiff," lautete Kennards ruhige Antwort.

* *

Nachdem ich nun mit meiner Geschichte zu Ende bin, will ich meinen Lesern nichts Ueberflüssiges berichten und schließe deshalb hiermit. Die Argumente meiner Frau haben sich als siegreich erwiesen, und ich habe den Seemannsberuf aufgegeben. Aber obwohl ich eine Landratte geworden, bin ich doch kein Faullenzer, — denn die Verwaltung ihrer großen Güter nimmt mich genügend in Anspruch. Zwei Jahre sind seit jener stürmischen Fahrt verronnen, und wir leben in einem ruhigen Frieden, der keine Wolke kennt, und der wohl auch nie schwinden dürfte. Jetzt, wo ich in unserem stillen Heim in Heerfordshire diese Zeilen niederschreibe, wo ich von meinem Fenster aus meilenweit den Blick auf blühende Apfelbäume schweifen lasse, — jetzt sind das Kloster Santa Lucia, die Küche der „Miranda" und die Deckkabine neben der Apotheke auf der „Königin der Nacht" in weite Vergangenheit getaucht. Daß sie aber doch einmal Wirklichkeit gewesen, daran erinnern mich stets zwei Dinge, — die Briefe meines Freundes Kennard, der heil und unversehrt wieder in den Vereinigten Staaten angelangt ist, und die süße Stimme, die mich eben jetzt bittet, die Feder niederzulegen, — die „Stimme des Mädchens, das einen Seemann liebte".

Ende.

## Mein Bub.

Mein Bub hat zwei lachende Augen,
Die hat ihm sein Vater geschenkt,
In die oft voll heimlicher Wonne,
Mein Mutterauge sich senkt.

Mein Bub hat zwei rosige Beinchen,
O schaut, wie er schreiten kann!
Sicher, mein Bub ist auf Erden
Der süßeste, kleine Mann.

Mein Bub hat zwei drollige Fäustchen
Ei, wie er sie ballt, — schwerenot,
Da wird das trotzige Köpfchen,
Das ganze Herzchen mir rot.

Und ist man ihm nicht zu Willen,
Der Daus, wie er schmollen kann,
Sicher, mein Bub ist auf Erden
Der süßeste, kleine Tyrann.

** **Ein neuer Roman** beginnt heute „unterm Strich", zugleich erreicht der bisherige: „Die Königin der Nacht", der immer so mit Spannung erwartet wurde, sein gutes und sein glückliches Ende. Es ist uns möglich geworden, wieder einen ganz besonders spannenden Ersatz zu finden, dessen Lektüre wieder viel angenehme Stunden bereiten möge. Ein guter Roman kostet jetzt im Buchhandel etwa 150 000—200 000 M. Wer also Leser unserer Zeitung ist, spart viel Geld und hat den übrigen Teil der Zeitung somit eigentlich kostenlos. Auch der zweite Roman: „Ein zerstörtes Leben" im Unterhaltungsblatt geht zu Ende und schon ist für besten Ersatz gesorgt. So bietet die „Schwerter Zeitung" also zwei Romane. Das will beachtet sein.

** **Betrifft Lohnabzug.** Nach telegraphischer Mitteilung des Herrn Reichsminister der Finanzen sind die Ermäßigungen gemäß § 46 Abs. 2 Einkommensteuergesetzes vom 1. August 1923 ab allgemein verdoppelt worden, ebenso die Bewertungssätze für die Sachbezüge, dagegen ist die Bewertung der Wohnung für verheiratete Deputatempfänger auf dem Lande unverändert geblieben.

** **Neue Ruhrtaler,** das originelle Notgeld, sind erschienen und wieder bei Carl Braus zu haben. Die ganze Serie kostet nur 2500 Mark.

** **Auf den politischen amtlichen Artikel: „Lallmanns Mißhandlung"**, sei auch an dieser Stelle hingewiesen, da auch in unserer Stadt die Gerüchte auftauchten und leider geglaubt wurden, die Durchpeitschung Lallmanns sei eine deutsche Fälschung gewesen. Bevor wir das Bild des durchgepeitschten L. zum Abdruck brachten, hatten wir uns zunächst mit den Regierungsstellen in Arnsberg ins Benehmen gesetzt.

** **Eidliche Vernehmung der Verdrängten.** Über alle Gewaltmaßnahmen der Einbruchsmächte insbesondere über Grausamkeiten sollen die betroffenen Bediensteten sich vor den zuständigen Justizbehörden zu Protokoll vernehmen lassen und ihre Aussagen vor Gericht beeidigen. Eidliche Aussagen über derartige Vorfälle machen auf das Ausland naturgemäß einen tieferen Eindruck als bloße Behauptungen. Die beteiligten Behörden wirken deshalb auf die Verdrängten darin ein, daß sie bei den zuständigen Justizbehörden ihre eidliche Vernehmung beantragen.

** **Die zur Kur** im Kinderheim in Binz auf Rügen weilenden Kinder kehren am Freitag, den 3. August, vormittags, zurück. Ankunft in Holzwickede 5.50 Uhr morgens. Sölde 6 Uhr, Apterbeck 6.10 Uhr, Hörde 6.20 Uhr. Die Kinder des Stadtbezirks Schwerte und des Amtsbezirks Westhofen fahren von Holzwickede nach Schwerte und können dort am Bahnhof in Empfang genommen werden.

** **Das Briefgeheimnis in Steuersachen.** Über die Beschlagnahme und Auskunft in Steuerangelegenheiten hat das Reichspostministerium neue Bestimmungen in die Dienstanweisung aufgenommen. In Steuerangelegenheiten sind weder die Finanzämter und Finanzgerichte noch auch der Reichsfinanzhof zur Beschlagnahme von Postsendungen auf der Post, sowie von Telegrammen auf den Telegraphenanstalten befugt. Eine Beschlagnahme kann nur im Steuerstrafverfahren durch das zuständige Amtsgericht unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen. Auskunft über Postsendungen und Telegramme kann Finanzämtern ohne Einwilligung des Absenders oder Empfängers nur erteilt werden, wenn das zuständige Amtsgericht im Steuerstrafverfahren zur Auskunftserteilung ermächtigt. Dasselbe gilt für die Gewährung von Einsicht in Bücher, Verhandlungen, Listen und Urkunden über Postsendungen und Telegramme.

** **Der Proteststreik des Tabakhandels.** Die maßgebenden Verbände des Groß- und Detailhandels mit Tabakwaren haben beschlossen, am 2. Aug. ihre Verkaufsstätten in ganz Deutschland zu schließen. Es handelt sich um eine eintägige Protestkundgebung gegen die Tabaksteuerbanderole, die vom gesamten Handel als ungerecht empfunden wird. Ebenso wie die Pflicht der Nachversteuerung, die man in keinem anderen Gewerbe kennt. Da der Tabakhandel beim Reichsfinanzministerium kein Entgegenkommen gefunden hat, will er nun durch die Protestkundgebung die Oeffentlichkeit sowie den Reichstag auf die Unhaltbarkeit des jetzigen Steuersystems hinweisen. Auch die Gastwirte und Kolonialwarenhändler haben sich dem Vorgehen der Zigarrenhändler insofern angeschlossen, als sie am 2. August ebenfalls keine Tabakwaren verkaufen wollen.

** **50 Millionen Mark Preise für schöne Handarbeiten** verteilt der Verlag Otto Beyer, Leipzig, laut seines kürzlich bekannt gewordenen Preisausschreibens. An diesem großen Wettbewerb kann sich jede deutsche Frau, die mit geschickter Hand und gutem Geschmack Nadel, Faden und Schere zu handhaben weiß, beteiligen. Ziel des Wettbewerbs ist die Förderung der deutschen Handarbeitskunst. Es sollen mustergültige Vorbilder für Kleid und Heim geschaffen werden. Jede Interessentin lasse sich die Bedingungen bei der Buchhandlung Carl Braus aushändigen.

** **Zeitungsanzeigen.** Die acht wirtschaftlichen Notverordnungen bringen eine Fülle von einschneidenden Maßnahmen, die viel zu wenig beachtet werden. Am leichtesten durchzuführen sind der Natur der Sache nach eingreifende Vorschriften über Zeitungsanzeigen. Geschäftliche Ankündigungen zum Verkauf oder zum Erwerb von Gegenständen des täglichen Bedarfs dürfen nur noch mit Angabe des Namens, der Wohnung oder mit der Geschäftsst. erlassen werden. Es darf darin keine Angabe gemacht werden, die einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Erwerbs der Veräußerung oder der Vermittelung erwecken können. Zur Angabe von Preisangeboten auf Arzneimittel darf überhaupt nicht aufgefordert werden. Angebote bedürfen der Erlaubnis der zuständigen Behörde. Die Regierung kann weitere Beschränkungen anordnen. Die Verleger sind nicht verpflichtet, zu prüfen, ob die Erlaubnis erteilt ist.

** **Das heißeste Jahr,** in dem tatsächlich das Gras verbrannte und viele Tiere den Einwirkungen der Hitze erlagen, war das Jahr 1590. Auch die Jahre 1631, 1725, 1726 gehörten zu denjenigen, in welchen die Sonne mit ihren Strahlen allen lebenden Geschöpfen bös zusetzte. Die stärkste Dürre in der neuesten Zeit hatten die Jahre 1893 und 1911. Im ersteren Jahre mußte in Deutschland das meiste Vieh geschlachtet werden, weil es unmöglich war, das Viehfutter aufzubringen. 1911 konnte man bei Dresden trockenen Fußes das Bett der Elbe durchschreiten.

*

**Westhofen.** Wie uns berichtet wird, wurde der Gastwirt Morschheuser (an der Ruhrbrücke nach Garenfeld) nebst Familie gestern plötzlich ausgewiesen. Nur das notdürftigste durfte mitgenommen werden.

**Ergste.** Am Sonntag fand in Ergste die dritte Bezirksvorturnerstunde des Bezirks 4a des Märk. Turngaues statt. 128 Turner und Turnerinnen, darunter 14 Turner des Ergster Vereines, nahmen teil. Zu gleicher Zeit kämpften auf dem hiesigen Sportplatze der Turnverein Jahn-Iserlohn und der Turnverein Griesenbrauk um die Gaumeisterschaft im Faustballspiel, bei welchem der Turnverein Griesenbrauk mit 50 : 47 Punkten den Sieg errang. Am 19. August findet das diesjährige Bezirks-Spiel- und Sportfest in Grüne bei Iserlohn statt.

**Kabel.** Hier fiel ein Dachdecker vom Dach auf die Leitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn. Die Zuschauer, die sich in der Meinung, der Mann müsse entsetzt herabstürzen, abwendeten, bemerkten zu ihrem Erstaunen, daß der Dachdecker auf den soliden Leitungsdrähten fröhlich zum nächsten Mast kletterte und von dort herab zur Erde stieg. Die Sache klärte sich folgendermaßen auf: Etwa 2—3 Minuten vor dem Sturz des Dachdeckers hatten die städtischen Arbeiter und mit ihnen die Arbeiter des Elektrizitätswerkes die Arbeit niedergelegt, so daß die Leitung ohne Strom war. Der Mann kann wirklich von Glück reden.

## Aus den Provinzen.

**Gelsenkirchen.** Todessturz einer Krankenschwester. Eine im katholischen Gesellenhaus in der Theresienstraße arbeitende barmherzige Schwester stürzte dieser Tage mittags gegen 5 Uhr durch ein Glasdach, das vom Haus zu dem großen Saal führt. Sie fiel über vier Meter hoch in die Tiefe, brach das Genick und war sofort tot.

**Elberfeld.** Eine gewiß nicht alltägliche Hochzeit fand hier in Elberfeld statt. Der Bräutigam befindet sich im zarten Alter von 74 Jahren, „sie" ist nur ein Jahr älter. Einen Vorteil hat das Ehepaar: es wird sich nicht über ungeratene Kinder zu ärgern brauchen.

**Essen.** Ein Riesenprozeß wird demnächst vor der Essener Strafkammer stattfinden, wobei die in der polizeilosen Zeit begangenen großzügigen Räubereien auf den Krupp'schen Lagerplätzen am Rhein-Herne-Kanal zur Sprache kommen werden. Bisher sind bereits 250 Personen angeklagt. Die Zahl wird sich aber inzwischen noch weiter vergrößern. Am hellen Tage wurden nicht nur Metallvorräte aus dem Lager abgefahren, sondern auch die dort befindlichen Anlagen, wie Hebekräne usw. abgebrochen.

**Neuwied.** Blutvergiftung infolge Fliegenstichs. Bei einem 12jährigen Jungen aus Reizert, der von einer Fliege in die Brust gestochen worden war, entwickelte sich eine Blutvergiftung, die sich trotz ärztlicher Hilfe so verschlimmerte, daß der Knabe bald danach starb.

**Siegebach.** Raubmord. In dem benachbarten Deibed fand man ein 18jähriges Fräulein im Keller ihrer Wohnung ermordet vor. Die Leiche zeigte zwei schwere Kopfwunden, die den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben müssen. Die Wohnung war von oben bis unten durchsucht und alle wertvollen Gegenstände fortgeschleppt. Der Verdacht richtet sich gegen ihre Nichte, die bei ihr zu Besuch weilte, und deren Bräutigam, der, mit vielem Gepäck beladen, mit der Bahn abgefahren ist.

**Postwinkel.** Unglaublicher Tiefstand. Wer am Samstag abend durch die Straßen unseres Dorfes ging, konnte sich an ihrem farbenprächtigen Anblick erfreuen. War doch am Sonntag morgen die altbeliebte Jakobus-Prozession und da hatten Alt und Jung gewetteifert, um dem Eucharistischen Heiland einen würdigen Empfang zu bereiten. — Doch wer beschreibt die Entrüstung der Bevölkerung beim Anblick der Straßen am anderen Morgen. Nichtswürdige Bubenhände hatten es gewagt, die Büsche und Ehrenpforten auszureißen und auf die Straße zu werfen. Doch noch höher schwoll die Erregung, als bekannt wurde, daß ein Heiligenhäuschen, an dem während der Prozession der Segen gespendet wird, erbrochen war. Hier hatten sich diese Menschen in ihrer ganzen Verkommenheit gezeigt. Das Innere des Raumes war in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt und die darin stehende Statue der hl. Agatha in den Kot geworfen. In manchen Augen unserer alten Dorfbewohner sah man Tränen stehen, über die Beschimpfung ihrer hl. Gefühle. — Es sind bereits die nötigen Schritte ergriffen, um endlich diesem Abschaum der Menschheit das Handwerk zu legen. Eine große Belohnung wird demjenigen zugesichert, der in dieser Angelegenheit zweckdienliche Angaben machen kann.

## An unsere Leser!

Die weiter fortschreitende und jedes Maß verlierende Vernichtung unserer Währung, verbunden mit der sich überstürzenden Steigerung aller Preise und Unkosten, wozu noch die Einführung wertbeständiger Löhne in den nächsten Wochen wahrscheinlich als weiteres erschwerendes Moment hinzutritt, hat jede Preiskalkulation in der gesamten Wirtschaft, besonders aber in den Zeitungsbetrieben, geradezu unmöglich gemacht.

Die Zeitungen sind außerstande, angesichts dieser ganz außerordentlichen Verhältnisse ihren Bezugspreis für die Zukunft für einen Monat festzuhalten, und sehen sich daher gezwungen, die Bezugspreise künftighin freibleibend zu gestalten, um die Möglichkeit zu gewinnen, den enormen Preissteigerungen zu folgen und ihre Betriebe aufrechtzuerhalten.

Der Gesamtvorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat in gemeinsamen Beratungen mit den Vertretern der ihm angeschlossenen Unterorganisationen am 28. Juli in Eisenach die Frage eingehend erörtert und ist zu dem einmütigen Beschluß gekommen, daß, wie alle anderen Industrie- und Handelszweige, so auch die Zeitungen von jetzt ab grundsätzlich sowohl für die Ortsbezieher wie für Postabonnenten ausschließlich freibleibende Bezugspreise festsetzen werden. Er hat diesen schwerwiegenden Beschluß in der Erkenntnis gefaßt, daß sonst die deutsche Presse, deren Erhaltung als politischer, wirtschaftlicher und kultureller Faktor in der Gegenwart mehr als je Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ist, über die Stürme der Zeit hinweg nicht lebensfähig erhalten werden kann.

Die Reichspostverwaltung hat dieser Notwendigkeit dadurch Rechnung getragen, daß sie die Postbezugspreise von nun an alle freibleibend bezeichnet mit der Maßgabe, daß die Postbezieher verpflichtet sind, bei einer Erhöhung der Bezugspreise während der Bezugszeit den Mehrbetrag an den Verleger zu entrichten und im Falle der Weigerung der Verlag das Recht hat, vom 18. eines jeden Monats an die Weiterlieferung der Zeitung einzustellen. Diese Einführung der freibleibenden Bezugspreise durch die Post ist um so bedeutungsvoller, als die Eigenart des Postbetriebs es notwendig macht, daß die Verleger die Bezugspreise ihrer Zeitung bereits vier Wochen vor Monatsanfang der Post bekanntgeben müssen, so daß die Verleger sich also in Wirklichkeit bisher auf acht Wochen mit ihren Bezugspreisen festlegen mußten, ein Zustand, der natürlich in dieser Zeit des Davonlaufens der Preise ganz unhaltbar ist.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger ist der Ueberzeugung, daß die deutsche Zeitungslieferschaft sich der aus den außerordentlichen Zeitverhältnissen geborenen Notwendigkeit der Einführung der freibleibenden Bezugspreise nicht verschließen und den unter Umständen fällig werdenden Mehrbetrag an den Verleger abführen wird.

**Verein Deutscher Zeitungs-Verleger, E. V.**

---

# Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

1

## I.

Der Brief hatte entschieden etwas Geheimnisvolles.

Seltsam! Ob sich irgend ein dummer Fant mit dem Staatsanwalt Rechenbach einen Scherz erlaubt hatte?

Sonst ist doch ein Staatsanwalt gewiß keine Persönlichkeit, mit der man Kurzweil treibt.

Und es war heute nicht das erste Mal, daß ein solcher geheimnisvoller Brief ankam. Genau vor neun Tagen hatte Rechenbach denselben Brief erhalten.

Ganz denselben?

Er wollte einmal vergleichen.

Gut ist es doch für jeden, wenn er ein ordnungsliebender Mensch ist und doppelt gut für einen Staatsanwalt, der bald diese, bald jene Zuschrift über lang oder kurz in einem Prozeß verwenden kann.

Rechenbach stand auf und ging gedankenvoll an seinen schönen altertümlichen Schreibsekretär, ein Stück, das noch von seinem Vater stammte und sich deshalb wie ein Gruß aus vergangener Zeit in der hochmodernen vlämischen Junggesellenrichtung ausnahm.

Er war ein klarer Kopf und ließ sich nicht leicht durch mystische Dinge beeinflussen. Sein juristisch geschulter Verstand lehnte alles ab, was mit Spiritismus, Gespenstern und Freimaurerei zusammenhing. Aber diese beiden Briefe ..... er überzeugte sich jetzt, daß der Inhalt tatsächlich ganz gleichlautend war ... zwangen ihm doch den Gedanken an etwas von dem gewöhnlichen Gang der Dinge Abweichendes auf.

Als richtiger Kriminalist prüfte er zunächst die Couverts. Beide waren von derselben Fabrik; das Papier zeigte keine Besonderheit, die Form nichts Auffälliges. Der Briefschreiber oder die Briefschreiberin mußte mit anonymen Sendungen vertraut sein, denn es war sorgfältig vermieden, durch das Couvert einen Anhaltspunkt zu schaffen.

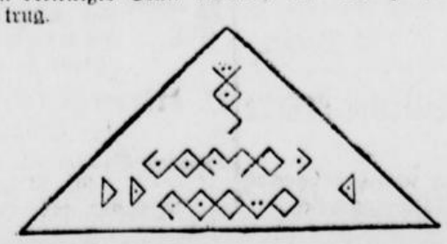
Briefschreiberin?

War es möglich, daß eine Dame die Absenderin sein konnte?

Die Damen hatten bisher in dem Leben des Staatsanwalts keine Rolle gespielt. Er war seiner alternden Mutter zu liebe unverheiratet geblieben und die Fülle der Berufsgeschäfte hatten den verhältnismäßig jungen Beamten nicht dazu kommen lassen, sich für die Damen zu interessieren. Eine große Liebe war ihm noch nicht begegnet und eine Konventionsehe einzugehen, lag nicht in seiner Natur; denn trotzdem Rechenbach eigentlich ein Verstandesmensch war, dachte er in diesem einen Punkte vollkommen ideal. Er wollte nur eine he schließen, die durch eine tiefe Neigung gerechtfertigt war.

Die zierlichen Schriftzüge der Adresse ließen wohl den Gedanken zu, daß eine Dame die Schreiberin gewesen sein könnte, aber eine Dame, die außerordentlich raffiniert ihre Spur zu verwischen gewußt hatte. Sie hatte in lauter großen lateinischen Buchstaben geschrieben, so daß die Adresse etwa wie eine altrömische Inschrift aussah. Aber wie hatte sie seine Wohnung ermittelt? Er war doch erst kürzlich nach Frankfurt a. M. versetzt worden und der erste Brief war von Berlin gekommen. Wahrscheinlich hatte sich die Absenderin in Berlin aufgehalten, denn wer so schlau seine Spur zu verheimlichen strebt, zieht keine zweite Person ins Geheimnis, was doch nötig gewesen wäre, wenn die Schreiberin nicht selbst den Brief auf die Post gegeben hätte.

Inzwischen war die geheimnisvolle Persönlichkeit näher gekommen, denn der zweite Brief stammte aus Wiesbaden und er zeigte keinen Unterschied von dem ersten. Beide Couverts enthielten ein dreieckiges Stück Karton, das eine ganz eigenartige Inschrift trug.



Oder war es gar keine Inschrift?

War es nur eine willkürlich aneinander gereihte Gruppe von Punkten und Winkeln? Rechenbach nahm sich das seltsame Dreieck vor und betrachtete es aufmerksam:

Steckte vielleicht ein Verbrechen dahinter?

In seiner Seele regte sich der Staatsanwalt. Dummes Zeug, sagte er sich dann, warf beide Briefe ärgerlich in den Papierkorb und griff nach einem dickleibigen Aktenstück, in dem er zu blättern begann.

Aber die Arbeit wollte nicht recht schmecken. Immer und immer wieder mußte er an die geheimnisvolle Briefschreiberin denken, denn daß es eine Dame sei, stand jetzt in seinen Gedanken ziemlich fest. Vielleicht war sie schön und jung.

Er lehnte sich in seinen Arbeitsstuhl zurück und blies blaue Ringe aus seiner Cigarre vor sich hin. Seine Gedanken schweiften ab von dem interessanten Fall, den das dickleibige Aktenstück repräsentierte. Er dachte an die gemütliche Häuslichkeit, die er bei Lebzeiten seiner Mutter gehabt und an die Einsamkeit seines gegenwärtigen Junggesellenlebens. Ob ihm das Schicksal in diesen Briefen ... Unsinn, das waren Theateridee, so was kommt im Leben nicht vor. Er wandte sich wieder eifrig seiner Berufsarbeit zu.

Da klingelte es heftig. Wenige Augenblicke darauf meldete der Diener Herrn Rechtsanwalt Gurisch, der gleich hinter ihm eintrat.

„Störe ich Dich, Egbert?"

„Ein guter Freund stört nie. Setz' Dich hin. Wo die Cigarren stehen weißt Du und der neue Marnier ist auch angekommen ... Gustav, mach' eine Flasche auf und bring' sie uns herein."

„Ich weiß nicht, daß Du für diesen neuen Likör schwärmst, ich ziehe mir den Cuisinier vor."

„Gustav, dann also eine Flasche Cuisinier-Prunelle oder befiehlst Du B."

„Nein, ich bitte um Prunelle."

„Daran erkennt man den Damenmann."

„Ach schweig' Du nur. Deine berühmte Kälte den Frauen gegenüber halte ich für eine echte Pharisäermaske. Mir machst Du nichts vor."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Reich.

### Am Sarge Bismarcks vom Tode ereilt.

Am Sarkophag Bismarcks in Friedrichsruh fand am Montag eine Gedächtnisfeier statt. Dr. Neuß hielt eine Gedächtnisansprache. Am Schluß forderte der Redner die Anwesenden auf, ihm durch die Kapelle zum Sarkophag Bismarcks zu folgen, da er dort noch ein Gebet verrichten wollte. Ehe der Pfarrer die Stufen zum Ruheplatz Bismarcks emporstieg, brach er plötzlich tot am Sarkophag zusammen.

### Ob er neidisch war?

Dieser Tage erhielt König Gustav von Schweden folgenden Brief: „Geliebter! Montag um 6 Uhr erwarte ich dich am Odinplatz; ich werde bis 7 Uhr warten. Komme bestimmt. Deine Esther." Der König unterschrieb dieses Briefchen daraufhin etwas genauer, und es stellte sich heraus, daß die Adresse durch Uebersiempelung zum Teil unleserlich geworden war. Sie lautet vollständig: „Nr. 287, Swanson, an Bord S. M. Gustav V. S. M. Gustav V. ist ein Schulschiff der schwedischen Flotte.

Der Kommandant erhielt noch am selben Tag den drahtlosen Befehl, dem Schiffsjungen Nr. 287 einen 24stündigen Urlaub zu geben. . . .

### Die Quäker.

Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit für uns Deutsche, der religiösen Gesellschaft der Freunde, den Quäkern, die das Elend unserer Kinder durch ihre bekannten Speisungen und durch andere selbstlose Hilfswerke haben lindern helfen, einige Worte des Verständnisses für ihr Wesen und ihr Wirken zu widmen.

Trotzdem die Quäker in aller Welt bekannt sind und ihre tätige Hilfe von allen Seiten in Anspruch genommen worden ist, trifft man auffallenderweise auf eine bestaunenswerte Unwissenheit über ihre geistigen und religiösen Ziele. Vielleicht liegt das daran, daß die „Gesellschaft der Freunde" nie Bekehrungsversuche in unserem Sinne unternommen hat: Sie wollten nicht durch Ueberredung sondern durch die schweigende Tat bekehren. Das Quäkertum stellt eine gänzlich auf das „Praktische" eingestellte Religion dar: Vorbild ist Lehre und Leben Jesu. Oberstes Gebot: Liebe Deinen Nächsten. Spekulationen auf das Uebersinnliche treten zurück, fruchtlose religionsphilosophische Auslegungen von Dingen jenseits unseres Verstandes gibt es nicht. Nur ein reiner Kinderglaube an den Sieg des Guten ist vorhanden. Das Gute muß ja siegen. Das Gute siegt immer, auch wenn es äußerlich vernichtet wird. Der Gottesdienst beschränkt sich auf Andachten. Sie kennen keine „heiligen Handlungen", keine religiösen Formeln, Gesten, Verrichtungen, keine romantische Aesthetik. Allen Formelkram und alle Dogmatik haben sie von sich abgeworfen, auch den Mittler zwischen Gott und Mensch, den Priester. Sie sagen: Nicht eine Stunde in jeder Woche wollen wir Gott dienen und irgendeinen symbolischen Ritus, eine heilige Handlung förmlich in Szene setzen, sondern unser ganzes Leben sei eine einzige heilige Handlung. Tot ist die Form, lebendig die Tat.

Während des Weltkrieges nach der Einführung der Wehrpflicht in England sahen sich die Quäker gezwungen, zur Kriegsdienstfrage Stellung zu nehmen. Sie entschieden sich nach gründlicher Auseinandersetzung für die Verweigerung des Kriegsdienstes, erboten sich aber sofort, um nicht in den Ruf der Feigheit zu kommen, die gefährlichsten und anstrengendsten Samariterdienste zu übernehmen. Ihr Wort haben sie gehalten und niemand wird ihnen als Grund zur Kriegsdienstverweigerung Mangel an persönlichem Mut vorwerfen können, selbst wenn er für den Schutz einer gerechten Sache mit Waffengewalt ist. Trotz der in England bestehenden Gewissensklausel hat man im April 1919 5596 Quäker gezählt, die wegen Kriegsdienstverweigerung 2—3 Jahre Zwangsarbeit verbüßt hatten. Dies ist um so verwunderlicher, als bei den Quäkern von jeher Hohn, Spott, Aufreizung, vernichtende Kritik, Schimpfen und Schelten als Mittel zum Ziele als streng verpönt galten. Sie schmähten niemals pharisäisch das Schlechte, sondern sie wiesen nur immer wieder ihre Mitmenschen auf das Gute hin.

### Und die Kollekten?

Wenn man die Kirchenteller, die Kollektensammlungen heute ansieht, konstatiert man deutlich den Gradmesser eines Egoismus. Man steht auf dem Standpunkte, daß 20 bis 30 Mark für derartige Zwecke genügen und daß schon 100 Mark reichlich sei, daß 500 Mark das höchste Opfer der Reichen sei. O umgekehrte Welt!

Nach dem Lebenshaltungsindex vom 16. Juli, der 28 892 beträgt, würde der früher gegebene Groschen heute 2889,20 oder rund 3000 ℳ sein. Vornehme Leute gaben früher 20 bis 30 Pfennig, also heutiger Wert 6000 ℳ bis 9000 ℳ. Ich frage mich, wer gibt heute 6000 ℳ bis 9000 ℳ für Kollekte? Das gibt man wohl für andere Dinge aus, aber „Kollekte, das ist Nebensache", so rufen die meisten genußsüchtigen Leute aus. Die Kirchen müssen sich selbst helfen. Ich frage aber, wovon sollen die Blinden, Krüppel, Witwen, Waisen, Kranken, Armen, gefallenen Mädchen, Schwestern und Brüder in Stiften und Klöstern, wovon sollen Missionare, Missionsärzte usw. leben? Von der Luft? Hier ist die Axt anzulegen. Hier muß die Wurfschaufel ganz bestimmt die Tenne fegen.

Wer mit 20 ℳ oder 50 oder 100 ℳ oder 500 ℳ als Opfer, als Scherflein der Witwe, Gott und notleidenden Menschen einen Dienst zu tun glaubt betrügt sich selbst und ist grausam gegen die Armut. Ich halte 2000 bis 3000 ℳ für eine Kirchenkollekte für das Durchschnittsopfer und 5000 ℳ bis 10 000 ℳ für vermögende Leute als Pflichtopfer für Mindestleistung heute. Die Kinder Israels gaben in der Not alter Zeit 10 Prozent ihrer Einkünfte und das würden 300 000 ℳ vom Lohn des Arbeiters, das würde 1 000 000 ℳ vom Guthaben des Vermögenderen sein pro einen Monat oder 75 000 bezw. 250 000 ℳ pro Sonntag, und wie wenig geben wir alle gewohnheitsgemäß. Für Schützenfeste, Kirmessen und Bälle fliegt das Geld herum, da sind 100 000 ℳ und mehr nicht zu viel für manche vergnügungssüchtige Familien. Aber wenn es gilt, die Not des Mitmenschen auf einem so praktischen Wege wie Kollekte zu lindern, da zieht sich das Gros des Volkes achselzuckend und bedauernd zurück, da versagt man.

Wollen wir nicht auch hier mal unser eingeschlafenes Gewissen aufwecken lassen und den Kollektenteller und die Sammelbüchsen der Missionen mit zeitgemäß sehenden Augen der Barmherzigkeit ansehen? Wir sind es schuldig. Ein inneres Wohlbehagen gepaart mit Freude und Nächstenliebe wird anfangen, den grausamen Geist des Egoismus zu verbannen! Es wird uns das befriedigende Gefühl beseelen, als seien wir mit Feierkleidern angezogen und unser steinernes Herz wird fleischern.

Durchhalten sollen die notleidenden Anstalten! Womit durchhalten, wenn die Menschen ihnen in der beschriebenen Form die unbedingt notwendigen Barmittel darreichen?

Nun aber bleibt Glaube, Liebe und Hoffnung für die Christen, aber die Liebe ist die größte unter ihnen und ihr laßt uns mit der Tat nun besser dienen!

# Letzte Drahtmeldungen.

### Stürmische Senatssitzung.

**Brüssel**, 2. August. Die gestrige Sitzung des Senats, in der über das neue Militärgesetz verhandelt wurde, gestaltete sich äußerst stürmisch. Die Sozialisten ergingen sich in scharfen Angriffen gegen den Kriegsminister. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung konnte der Minister nur mit größter Mühe sich verständlich machen. Der Minister richtete in seiner Rede die üblichen Angriffe gegen Deutschland, das angeblich eine Brutstätte des Hasses sei.

### Harding auf dem Wege der Genesung.

**London**, 2. August. Reuter meldet aus S. Franzisko: Präsident Harding hat die Krise überstanden und befindet sich auf dem Wege der Genesung.

### Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

3. August: kaum verändert.
4. August: Sonne, Wolken, warm, stellenweise Gewitter.
5. Aug.: veränderlich, angenehm.
6. Aug.: Wolken, teils Sonne, Temperatur unternormal.

---

**Todes-Anzeige.**

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Dienstag morgen 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben infolge einer schweren Operation in Werl unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

**Martha Seck**

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigen betrübt an
die trauernden Hinterbliebenen
**Familie Gustab Liesenhoff.**

Holzen, Schwerte, Hagen und Höchsten, den 30 Juli 1923.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. August, nachmittags 4 Uhr, vom Elternhause, Rosenweg 48, aus statt. 2536

---

**Ein ordentliches Mädchen**
für alle Hausarbeit gesucht.
**Gut Helenenhof**
Holzen b. Schwerte.

---

**Stielmus**
zum Einmachen
zu verkaufen.
**Dieckerhoff**
2530 Lichtendorf.

---

Für einen unserer Angestellten suchen wir ein
**möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee.
**Schwerter Zeitung.**

---

Eiliges
**Heiratsgesuch.**

Nachdem mir der Tarif der Vereinigung der Zimmervermieter bekannt geworden ist, sehe ich mich gezwungen, mich schleunigst zu verheiraten. Mädchen oder Witwen mit Aussteuer und Wohnung wollen ihre Ang. unt. „Armer Junggeselle" bei der Geschäftsstelle ds. Bl. abgeb. 2528

---

Am Montag Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde mein **Rad** aus dem Hofe von C. W. Böhmer gestohlen.

Wiederbringer erhält
**hohe Belohnung.**
Zweckdienl. Mitteila. an
2529 **Dr. Moeller.**

---

**Technikum Lemgo**
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

---

**Bekanntmachung**
**über die Höhe des ersten Teilbetrages der Brotversorgungsabgabe.**

Gemäß § 5 Abs. 3 Satz 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juni 1923 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 410) wird folgendes bekanntgegeben:

Für den ersten Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe, der am 1. August 1923 fällig wird, ist das Zehnfache des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanleihe maßgebend. 2533

Der Betrag ist an die Finanzkasse abzuführen.

Hörde, den 31. Juli 1923.

**Das Finanzamt.**

---

**Bekanntmachung.**

Nach weiterer Erhöhung der Kohlenpreise stellt sich der mittlere Gesamtbrennstoffpreis für den Monat Juli ds. Js. auf ℳ 18885000.— für 10 t frei Kraftwerke

**Der Gesamtpreis für 1 KW-Std. im Monat Juli beträgt:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| ℳ 13850.— | bei ℳ | 0.40 | Grundpreis |
| „ 12811.— | „ „ | 0.37 | „ |
| „ 11772.— | „ „ | 0.34 | „ |
| „ 11080.— | „ „ | 0.32 | „ |
| „ 10387.— | „ „ | 0.30 | „ 2535 |

Hagen i. W., den 30. Juli 1923

**Kommunales Elektrizitätswerk Mark**
Aktien-Gesellschaft.

---

**Landwirte!**

Bin dauernd Abnehmer von
**frischem Obst und Gemüse.**
Benötige jedes Quantum und erbitte Angebote.
**Ww. Kraumendahl**
2448 Schwerte (Ruhr), Westenort 1.

---

**Wie** vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen" verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei
**H. Hitzegrad, Schuhmachermeister**
— Senningsweg 26. —
**Spezialität**: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für Kriegsbeschädigte. 1953
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund

---

Zur Reisezeit
**Reiseführer**
nach allen Gegenden.
**Buchhandlung Carl Braus.**

---

Deutsche
Sprechmaschinen
nur anerkannt beste Marken u. a.
„Milophon"
(eigenes Fabrikat)
„Resonaphon"
„Vox"
sowie Schallplatten von Grammophon, Parlophon und Vox, sind ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Schmitt-Piano V. G.
Hagen i. Westf.
Elberfelderstr. 69. Tel. 2253.

---

**Lichtspiele zur Reichskrone**

**Nur noch heute!**

Ab heute beginnen wir wieder mit dem seinerzeit angefangenen und infolge der Verkehrssperre nicht weitergespielten Film

**Parisette!**

**2. Teil**

Drama in 5 Akten mit dem beliebten Schauspieler **Biscot Mayer** in der Hauptrolle.

**Die Tragödie des Carlo Prinetti**

Drama in fünf spannenden Akten.

**Die letzte Nacht!**

Drama in 4 Akten. 2513

---

**Verdingung.**

Die Klempner- und Dachdeckerarbeiten zu 5 Doppelhäusern der Wohnsiedlung Kreinberg zu Schwerte sollen im öffentlichem Verding vergeben werden. Angebotsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 10000 Mk je Stück von der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum Verdingstermin am Freitag, den 10. 8. 1923, vorm. 11 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

**Deutsche Reichsbahn**
Hochbauabteilung
Schwerte (Ruhr). 2534

---

**Nehme**
**die Beleidigung**
gegen Frau Brand, Senningsweg und Ferdinand Baumöller hiermit zurück.
**Frau**
**Emmy Baumöller.**

---

**Achtung! Für Geschäftsleute!**

**Aufhänge-Plakate**

Größe 19 x 26
mit der Aufschrift

**Geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags.**
**Geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags.**

sind zum Grundpreise von 50 ₰ x Schlüsselzahl des V.-V. zu haben bei der

**Buchhandlung Carl Braus**